

schne nur auf die durch den Todessall verursachte krankhaften Bevölkerung der an sich vaterlich veranlagten Mutter zurückzuführen war.

— Die Diensträume der Königl. Polizeidirektion sollen von heute bis 15. d. M. geräumt werden. Infolgedessen müssen heute in der Kriminalabteilung, der Abteilung für Bußgeldes und Verkehr, der Abteilung für Gewerbeleichen, Postbeamten und Schauspielungen, sowie im Fremdenamt, am 11. Mai im Hauptmeldeamt, in der Polizeiakademie und im Landeskriminalamt, am 12. Mai in der Abteilung für allgemeine Polizei, am 13. Mai in der Direktorial- und politischen Abteilung und am 15. Mai in der Sitten- und Exekutivabteilung nur ganz dringliche Geschäfte erledigt werden.

— In der Kreuzschule vollzog sich gestern nach der roten Fasche. Der mit Ende des abgelaufenen Schuljahrs in den Niedersachsen getretene Studenten Herr Professor Dr. Urbach, der in den letzten Schulwochen erkrankt gewesen war, konnte deshalb erst jetzt vor Lehrern und Schülern aus seinem Amt verabschiedet werden, daß er 23 Jahre an dieser Schule allein fungiert habe. Herr Rektor Professor Dr. Stürenburg dankte ihm dafür, daß er so die ganze Arbeit seines Lebens in ungeteilter Hingabe und nie verhagender Berufsfreudigkeit der Kreuzschule gewidmet und ihr so als ein im hohen Grade angenehmer Lehrer, als Vertreter der Schülerbibliothek, als Berater des literarischen Vereins, als Ordner der Schülerbälle die schätzungsverdienste geleistet habe. Vor allem aber habe er durch sein wohlbefülltes Verhältnis zu den Schülern deren Dank verdient und habe vielen ein vaterlicher Berater gewesen. Prof. Dr. Urbach führte in seiner Ansprache aus, welche Umstände ihm seine Tätigkeit besonders erleichtert hätten, und dankte herzlich für das ihm von Rektor, Kollegen und Schülern entgegengebrachte Wohlwollen.

— Herr Postsekretär Karl Becker beim Kaiserlichen Postamt 8, hier, feierte am 9. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum und wurde durch sinnige Ehrengeschenke seitens der Beamten und Unterbeamten erfreut.

Schillerfeiern.

In Dresden.

In der biesigen Technischen Hochschule wurde die Schillerfeier gestern vormittag 11 Uhr in Gegenwart zahlreicher höherer Staatsbeamten, Vertreter der Stadt, des Professoren-Kollegiums, der Studentenschaft und geladener Gäste in der Aula feierlich begangen. Eingeleitet wurde die Feier durch einen nach einer altniederländischen Weise komponierten "Weinbegang zu Schillers Gedächtnis", den die Sängergesellschaft der "Erato" unter der Leitung des Königl. Musikdirektors Professors Hugo Süntgen zu Gehör brachte. Herr Geh. Dozent im Spiegel des 19. Jahrhunderts zeigte. Der Schluss der Feier bildete Schillers Lied "An die Freude" in der Komposition von Andreas Römerberg, dessen Soli von Herrn Dr. Hans Lohmann, einem alten Herrn des "Erato", gesungen wurden.

An dem Königl. Gymnasium wechselten der Schulkor und einzelne Schüler in Vorträgen Schiller'sche Dichtungen ab. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Gedächtnisrede des Herrn Lic. theol. Höhlig. Es war die Frage auf, was kann auch heute noch Schiller den Deutschen, besonders der Jugend, sein? und antwortete: ein Erzieher zur Freiheit, zur persönlichen und zur nationalen Freiheit. Besonders warm legte er der deutschen Jugend den Dichter als Erzieher zur nationalen Freiheit und zum edlen Stolze auf das deutsche Volkstum und Herz. — In der Kreuzschule begann die Feier mit dem Vortrag von Schillers "Moroäniel von Teufel durch den Kreuzchor". Die Festrede hielt Professor Dr. Weidenaar. Er entwickelte die philosophische Weltanschauung Schillers, welche die spirituelle Freiheit des Menschen herborhebt und die Wurzel für alle Seiten seines Werks sei. Vor der Rede wurde Schillers Alpenjäger und das Gedicht von Max Beuer: "Zu Friedrich Schillers hundertstem Todestag", nach ihm Goethes Epilog zu Schillers "Gloste von Schülern oberster Klassen" vorgelesen. Die Feier endete mit dem Gesange "Hölzer Friede" von Bamberg durch den Kreuzchor. — Im Bühnischen Gymnasium wurde die Feier eingeleitet mit dem Vortrag des Liedes "An die Freude" von Beethoven; darauf folgte die Festrede des Herrn Oberlehrers Dr. Guoba. Dieser behandelt die Entwicklung der politischen und spirituellen Freiheitsideale Schillers in dessen Leben und Dichtungen. Darauf schlossen sich abwechselnd Declamationen Schiller'scher Gedichte durch Schüler verschiedener Klassen und Vorträge des Schulkors. Die Feier wurde mit einem gemeinsamen patriotischen Gesang geschlossen.

— Am Königl. Gymnasium hielt Herr Professor Dr. Albrecht die Festrede. — Im Bettiner Gymnasium hielt die Festrede Herr Professor Dr. Müller. Er gab einen Überblick über Schillers äußeres Leben und eine Darleistung der von ihm verfolgten Ziele und seines Einflusses auf die Entwicklung der deutschen Nation. Ergänzt wurde das Programm der Feier durch Schülervorträge eines von Herrn Oberlehrer Dr. Kleemann verfassten Prologs und dreier Schiller'scher Gedichte, sowie durch den Gesang einer von Herrn Musikdirektor Dr. Fischer herfürgehenden Komposition: "Es lädt der See" usw. und einer kleinsten Dichtung nach der Melodie "Freude, schöner Götterfunken". — In der Annen Schule hielt nach Gehangs- und Gebüchtvorträgen Herr Oberlehrer Le Manz die Feier. Die Aula hatte anlässlich des festlichen Tages einen neuen Schmuck in Gestalt eines von einem Mitgliede des Lehrerseminars gestifteten Schillerbildes erhalten. — Bei der Schillerfeier im Königl. Lehrerseminar zu Dresden-Blauen sprach der Seminardirektor. Herr Schulrat Nibelnael, in seiner Festrede über das Thema: "Schiller, der formvollendete Dichter der Jugend, der Freiheit und des Ideals, in seiner bleibenden Bedeutung für unser ganzes Volk". Vorträge des Seminarchoirs und Schillerschen Gedichten umrahmten die Feier.

— In der Real-Schule zu Dresden-Striesen — Kreisrealschule — hielt die Festrede Herr Oberlehrer Dr. Oskar Schilling, indem er die beiden Fragen beantwortete: Wie ist Schiller das geworden, was er ist? und Was ist er uns noch heute? Chorgesänge und Gebüchtvorträge umrahmten die Feier; der Chor sang: "An die Freude", aus der 9. Sinfonie von Beethoven. Diskantprobe von C. A. Müller. — In der Dr. Biedlerschen Real-Schule, Seidenbacher Straße 9, zeigte nach dem Vortrag einer Motette Herr Real-Schullehrer Hammer in seiner Rede den Schülern die Bedeutung Schillers für das geistige Leben des deutschen Volkes. — In der Mochmannaischen Lehr- und Erziehungsanstalt sang nach dem einleitend gehaltenen Trauermarsch aus Beethovens "Eroica" und einem Prolog der Schülervorstand die Schillerschule von Simon Braun. Darauf führte der Festredner Herr Dachselth an den Schülern das Leben und Werden des Dichters bis zu seinem Dresdner Aufenthalt in angedrehter Schilderung vorüber und entwickele aus des großen Mannes Leben und Wingen Vorbilder für unsere Jugend. — In der Lehr- und Erziehungsanstalt von Direktor J. Leubnitz, Rosenstraße 28/30, schiederte der Herr Direktor Schiller als echten deutschen Nationaldichter. — In der Real-Schule von O. Koldewey (früher E. Böhme) hielt Herr Oberlehrer Schirn die Festrede. In dem ersten Teile der Feier lobte der Redner, wie sich Schillers Name durchgedrungen und in aller Welt Anerkennung gefunden hat; im zweiten Teile behandelte er Schillers Idealismus und Gedankentrahl. — In der Neustädter höhere Töchterschule hielt Herr ebd. rev. min. Gelbe die Festrede. In siebenter Feier entwarf der Redner ein Bild von dem Dichterfürsten in seiner menschlichen und künstlerischen Größe. — In der Altstädtischen höheren Töchterschule (Bünzendorffstraße) kennzeichnete Herr Oberlehrer Ulrich in seiner Schillerfestrede den Dichter als den idealsten Künstlerhelden der deutschen Nation und insbesondere als ein leuchtendes Vorbild der deutschen Jugend. — In der Dorotheenschule (Seilerstraße 2) hielt Professor Reißland die Ansprache, deren erster Teil der Redner lobte, wie sich Schillers Name durchgedrungen und in aller Welt Anerkennung gefunden hat; im zweiten Teile behandelte er Schillers Idealismus und Gedankentrahl. — In der Neustädter höhere Töchterschule hielt Herr Dr. Alfred Meiche eine feierliche Ansprache, deren erster Teil der Redner, wie sich Schillers Name durchgedrungen und in aller Welt Anerkennung gefunden hat; im zweiten Teile "Einiges aus Schillers Werken" in Wort, Declamation und Gesang zum begeisterten Ausdruck brachte. — In der staatlich konzessionierten Militärvorberichtungsanstalt des Professors Hollas gab Herr Dr. Alfred Meiche eine feierliche Ansprache, die Schiller mit besonderer Berücksichtigung seines Dresden-Aufenthaltes. — In der Chemischen Handelsakademie und Höheren Fortbildungsschule (Wohlstraße Nr. 3)

sprach nach einem vom Schüler Reinhard Großer gehaltenen sprachvollem Gedicht Herr Oberlehrer Hofmann über Schillers Vaterlandsliebe und seine Bedeutung als Freiheitsdichter. — Im Einjährig-Freiwilligen-Institut von Direktor Paul Wenzel, Bürgewiese 18, hielt der Direktor die Festrede über "Schiller, der Lieblingsdichter der deutschen Jugend" — In der staatlich konzessionierten Vorberichtungsanstalt von Direktor Albert Hepple und Professor Dr. Voßler, Johann Georgenallee 23, sprach Herr Professor Voßler über Schiller und seine Beziehungen zu Dresden. — Die Königliche Blindenanstalt leitete die Gedächtnissfeier des 100-jährigen Sterbedates Södlers durch ein Orgelwerkstück ein; Declamationen von Lehren und Söldlingen umgaben in reichem Wechsel mit Gläubigen des Blindenchores die Feiernde des Anstaltsleiters Schönthaler über Schillers Leben.

In den Volksschulen umrahmten Gesänge und Declamationen Schiller'scher Gedichte die Feierstunde. An eine Anzahl Kinder, die sich besonders im Deutsch auszeichnen, ließ die Stadt zur bleibenden Erinnerung ein Schillerbuch verabreichen. Durch die Amtsstelle Hochschule u. Schneider Nachf. in Döbeln waren den Dresdner Volksschulen 10.000 Stück Schillerbildnisse Schenkungsweise überlassen worden, die ebenfalls an die oberen Klassen zur Verteilung gelangten. Hier und da wurde eine Schillerlinde gepflanzt. In den höheren und privaten Schulen waren Bücher und Bilder, Schiller betreffend, verteilt worden.

In Wohlwitz fand gestern vormittag in der 11. Stunde in schlichter Röcke vor Enthüllung einer Gedächtnisplatte am Körnerhaus statt. Nach kurzer Ansprache des Herrn Gemeindereitlands Körner fiel die Villa. Die Feier, der der Gemeinderat, der Schulvorstand, das Lehrerkollegium und die obersten Schulen beteiligten, wurde durch Kindergesänge und eine Ansprache des Herrn Schuldirektors Zimmer noch besonders verschönert. Als Vertreter der Oberschulischen Kreis — Eigentümer des Körnerhauses — sprach Herr Finanzrat v. Oppenheims kurze Dankesworte für die Schmückung des Hanjes. Die aus schwangerem Granit geschnittenen Gedächtnisplatte trägt die Inschrift: "Hier wohnte bei seinem Freunde Dr. Chr. Gottfr. Werner Friedrich von Schiller in den Jahren 1785-87 und 1801."

Im Reich.

Berlin. Vom großen Aufschluß für die Berliner Schillerfeier war vorgestern abend in der Hochschule für Musik, der "Philharmonie", in den "Concordia-Sälen" und in der Brauerei Friedrichshain eine Reihe von Feierlichkeiten veranstaltet. Mußtanz-Vorlesungen, meist vorwärts Schiller-Jazz-Dichtungen, ausgeführt von Lehrern und Chören der Hochschule, der "Philharmonie", der Berliner "Liebesfests" und des Berliner Liedergesangvereins, Declamationen und Declamationen Schiller'scher Gedichte weitergetragen mit einander, um Schillers Bedeutung zu würdigen. — Gestern vormittag vereinigten sich am Schiller-Denkmal eine meggrete Davids-Kapelle, zugleich Menschenmenge zu einer weigewollenen Schiller-Gedächtnisfeier. Von bekannten Persönlichkeiten wemerete man die Minister Guido und Schönherr, den Oberbürgermeister Kirschner, den Stadtvorordneten-Landes-Landes-Vorstand, den Polizeipräsidenten von Prittwitz, die Richter und Profsorens der Universität, der Hochschulen und der Akademien, sowie Reichstagsabgeordnete. Nach feierlichem Odeongeläut vom Turm der nahen Kirche Leopoldskirche aus, ausgeführt durch die Musikkorps von jechs Garde-Regimentern, den Festakt ein. Darauf trug der Berliner Sängerbund unter Leitung des Prof. Felix Schmidt den Freitrag "An die Münster" von Mendelssohn-Bartholdy vor, worauf die Ouvertüre zu Rossinis "Te" gespielt wurde. Der Höhepunkt der Stimmung wurde erreicht, als 150 Kinder die Lieder "An die Freude" und das "Gießtisch-Dein" sangen. Die Festrede hielt Bürgermeister Reife, der eine ausführliche Ansprache nicht den Münster und Gelehrten in Schiller, sondern den Beamten, den Ämtern in der Erziehung des Volkes zu Kunst, Tüchtigkeit und Freiheit. Zum Schluß sangen alle mit dem Weitersiede aus "Wallenstein's Lager", gefüngt von der gesamten Festgemeinde, unter der Begleitung der Instrumente, zufolge die regebende Feier.

Weimar. Am Montag, vormittags 9 Uhr, bewegte sich unter dem Baldachin der Böden ein allgemeiner Festzug vom Markte nach der Färstengruft. Dort legten Mitglieder des Komitees zur Schiller-Fest und eine Delegation der deutschen Studentenschaft an Schillers Torgau-Kranze nieder. Oberbürgermeister Dr. Pauli schmückte die Städte mit einem herrlichen Kranz im Namen der Stadt, Staatsminister Dr. Roth im Namen der Regierung. Der Zug bewegte sich hierauf nach der Stadt zurück, bis er sich auf dem Markt aufstellte. Mittags 12 Uhr fand auf dem Theater-Platz eine allgemeine Feier statt, eingeleitet durch den Gesang eines Liedes, das Dr. Karl Ruben gedichtet und Professor Heinrich Böllner in Leipzig komponiert hatte. Nachdem das Fest verlängert war, nahm der Festredner, Professor Dr. Eduard Scheidemontel, das Wort zu seiner Ansprache an, die sich auf Goethe-Schillergruppe beziehte, die in würdigem Manierismus wirkte. Die erhobene Feier stand ihren Abschluß in dem Gelange eines zweiten, gleichfalls von Dr. Ruben gedichteten und von Professor Böllner komponierten Liedes. Dem Denkmal gegenüber hatte der Großherzog mit seiner Begleitung Platz genommen; neben dem Denkmal, auf der Seite Schillers, sah man die Vertreter der deutschen Studenten mit ihren Fahnen. — Das Festthater hatte bereits am Sonntag durch eine Gesamtaufführung von Schillers "Wallenstein-Triologie", die Vormittags um halb 12 Uhr begann und nach 11 Uhr abends endete, die offiziellen Andachtungen zu Schillers Todesstage begonnen. Das Haus war ausverkauft, die Begeisterung fand keine Grenzen. — Die zur Schiller-Fest anwesenden Vertreter der nordamerikanischen Hochschulen beschlossen die Errichtung einer allgemeinen deutsch-amerikanischen Schiller-Stiftung zur Förderung deutscher Geisteslebens auf amerikanischen Hochschulen.

München. Die Schiller-Fest wurde vorgestern mit einem weitholzen, von der Stadtgemeinde veranstalteten Fest auf dem Königsplatz, wo die Schillerbüste aufgestellt war, eingeleitet. Die Feier eröffnete ein glänzender Aufzug der Studenten-künstlerischen Hochschulen. Darauf folgte eine Schriftschrift, von Paul Heyne gedichtet und vom Hochschulpieler Lützelschifer vorgetragen, und der Künsterchor und Künsterzug an die Künstler von Wendelstein. Unzählige Kranze wurden vor der Pyramide niedergelegt. Der Huldigungsmarsch von Wagner führte den imponenten Festzug, an dem eine gewaltige Menschenmenge teilnahm.

St. Louis. Der Verein der Schiller-Stiftung, die Ortsgruppe des Schillerverbands deutscher Frauen und die Literaturgesellschaft hielten gemeinsam im jährlich ausverkauften Schillertheater eine große Schiller-Fest und die jugendliche Schillerfestrede ab, die sich bei geistreichstem Programm des hohen Zweckes würdig gestaltete. Die Festrede hielt Schillers Urenkel Theodor Alexander von Gleichen-Göring. Mitwirkende waren das städtische Orchester und der Göring-Chor unter Steinbach, der Regisseur Emil Milan und Frau Adele Milan-Dore. Der Beitrag kommt der Schiller-Stiftung zu gute.

Edinburgh. Generalsekretär loberten von allen Seeseitenden der Niedersachsen und Oberen Schottland, sowie des Königs und Kaiser-Wilhelms-Büros ringsum den Volkstum zur Schiller-Fest auf und verliehen dem Wasserpreis einen bezaubernden Anblick, während aus der Stadt das einstündige Festkonzert von der erinnerungsreichen Lutherkirche des Österr. Ostseelands beruherte. Karlsruhe. Schillers Gedächtnis zu Ehren fand vorgestern eine feierliche Fest-Sitzung des Magistrats statt. In ihr bewilligten die Karlsruher Stadtvorstand 5000 Kronen als Grundkapital für ein Schiller-Denkmal. Weitere 5000 Kronen hierfür wurden von der Karlsruher Sparkasse geliefert.

Der russisch-japanische Krieg.

In England bemüht sich ein Teil der Presse, dem verbündeten Japan in dem Konflikt mit Frankreich eine moralische Unterstützung zu gewähren. An eine Einigung Englands deutet man aber dabei im Ernst gewiß nicht, man beobachtigt offenbar nur, Japan zu einem energischen Vorgehen gegen Frankreich zu veranlassen. Der "Globe" erklärt in einem Artikel über die russisch-japanische Kriegs-Rede, der Weltfriede sei seit Ausbruch des Krieges nie so unmittelbar bedroht gewesen wie jetzt. Frankreich darf nicht gestattet werden, daß englisch-japanische Verbündete als belanglos zu behandeln. Es sei daher an der Zeit, daß die britische Regierung das Volk über die Lage ins Vertrauen ziehe. Dieselbe sei zu ernst, um Ungewißheit über Englands Haltung walten zu lassen.

Ein englisches Blatt interviewte den japanischen Gesandten Hayashi in London wegen des Konflikts zwischen Japan und Frankreich. Hayashi sagte, die exzessive Situation sei entstanden infolge der großen Hilfe, die der russischen Flotte von Frankreich zu teilen geworden sei. Es fänden Verhandlungen in Paris statt. Er hoffe, diese würden nicht mit der Entfernung der beiden Länder enden. Er könne seine Meinung nicht aussprechen, aber noch keinen Informationen wäre vollständig klar, daß die Berichte über Beihilfe, die Russen gewisst seitens der französischen Behörden erhalten habe, richtig wären. Angesichts der Nähe des französischen Gebietes könne Japan nur mit höchster Begeisterung die Niederwerfung und die Ausbeutung der russischen Flotte in den französischen Gewässern mit ansehen. Man müsse daraus schließen, daß eine Friedensmach hier ernste Neutralitätsbrüche begegne. Das Blatt erläutert ferner aus sicherer Quelle, daß die entstandene Krise keine plötzliche ist. Japan habe 48 Stunden gewartet, ehe es Verhandlungen über Russenfeindschaft verkleidet in der Kanzlei in Paris eröffnet. Hat ein Monat bei vergangen, und die Schiffe waren noch im denselben Gewässern, und die Russen verluden teilweise mit Waffen der französischen Behörden Kohlen und Proviant. Frankreich habe geantwortet, daß die an die Kolonialbehörden gelandeten Institutionen entweder nicht ausgeführt werden seien oder das Russenfeindschaft beabsichtigt nicht befolgt habe. Würde Japan Frankreich wegen dieser Verkommenie den Krieg erklären, dann könnte Frankreich den Russen keine Hilfe gewähren, da es selbst alles benötige. Dieses scheint in Japan ein, und daher ist man noch ungeduldiger, jumal Frankreich Japans keine Gewähr für die Zukunft biete.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser nahm gestern in Stralsburg die Parade der Garnison ab. Das Frühstück wurde beim kommandierenden General eingetragen.

Die Kaiserin traf vorgestern um 7½ Uhr abends mittels Sonderzuges in Wildpark-Station wieder ein. Zum Empfang waren erschienen der Kronprinz, Prinz August Wilhelm, Prinzessin Victoria Luise, sowie Prinzessin Sophie, die Schwester der Kaiserin. Der Empfang war ein überaus herzlicher. Der Kronprinz überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß und die Prinzessin-Tochter einen Blumentopf. Ferner waren noch anwesend Freiherr v. Mirbach, sowie der Polizeipräsident Graf Bernstorff, welche von der Kaiserin gleichfalls huldvoll begrüßt und angeworben wurden. Gern begaben sich die hohen Herrscher im offenen Zweispänner nach dem Neuen Palais. (Wiederholung.)

Einen ungewöhnlichen Verlauf scheint nach der "Hans. Zeit." die Altonaer Oberbürgermeisterwahl genommen zu haben. Zwei als Kandidaten in Ansicht genommene langjährige Mitglieder des Altonaer Magistrats lehnten von vornherein ab und als nach langer Zeit der Wahlausschuss der Kommission erschien, zog der an erster Stelle präsentierte Oberbürgermeister von Neumannscher noch an demselben Tage telegraphisch seine Bewerbung zurück, und auch der Bürgermeister von Dörrmund von seiner Kandidatur ab. Diese beiden Herren waren Gebietsabkömmlinge bewilligt worden, was als Grund ihrer Ablehnung angesehen wurde. Der Wahlausschuss wurde nunmehr vervollständigt durch Bürgermeister Koch-Stellini und Oberbürgermeister Dr. Teutenberg-Röhl. Neben dem Beigeordneten Dr. Opermann-Ziefel. Nun wurde bekannt, der Kaiser habe zu verstehen gegeben, man möge in Altona einen Bürgermeister wählen, der repräsentative Vorstufe besitzt, da der Posten des Altonaer kommandierenden Generals mit einer Fürstlichkeit bekleidet werden sollte. Der inzwischen gewählte Dr. Teutenberg, der früher Bürgermeister in Homburg v. d. Höhe war, ist dort mehrfach in Verbindung mit dem Monarchen getreten und soll vom Kaiser wiederholt ausgesucht werden sein. Deshalb galt Dr. Teutenberg als geeigneter Kandidat nach den angeblichen Wünschen des Kaisers. Von nachgebender Stelle in Altona wird dem hanseatischen Preß-Bureau mitgeteilt, daß amtlich von einem derartigen Wunsche des Kaisers nichts bekannt sei. Von einem gut informierten Berliner Journalist wird jedoch die Möglichkeit eines Wechsels im Generalkommando zusagen.

Das in der Presse schon mehrfach verklungene sensationelle Buch von Lenz über den chemischen Chefredakteur der "Kreuz-Zeitung", Freiherrn v. Hammelstein, für welches die Jagdkunst noch erhöht werden sollte durch die Mitteilung, es seien Antreibungen gemacht, das Erscheinung dieses Buches zu verhindern, ist nunmehr, wie bereits mitgeteilt, im Verlage der Walther'schen Buchhandlung in Berlin erschienen. Die "Post" schreibt dazu: "Walther Lenz als Herausgeber und Verarbeiter dieses handelsfertlichen Materials mit seinen vielen krassen Abstufungen ausgerichtet wurde, erklärt sich vielleicht darum, daß das Schicksal dieses Mannes eine gewisse Schärfe mit dem Hammelstein hat. Als Redakteur des höchstkonservativen und wider antisemitischen "Dienstes" verhält er mit großem Eifer eine im wesentlichen gleiche Politik wie Freiherr v. Hammelstein in der "Kreuz-Zeitung". Auch er hat dann später, wie bekannt, eine Justizvorschriften auf sich geladen und verübt, allerdings aus ganz anderen Gründen als Hammelstein. Vielleicht hat der Siegburger Hammelstein die Väter zu Publikationszwecken herangezogen, um in gewissem Sinne das Urteil der öffentlichen Meinung über Hammelstein und seine Straftaten nachträglich günstiger zu gestalten. In diesem Sinne hat auch Lenz wohl seine Aufgabe zum guten Teile verstanden, wenn ihm auch nebenher aus Sicherheit die sensationelle Wirkung geweckt haben dürfte, denn das Buch ist im wesentlichen eine Schutz- und Verteidigungsrede für den tiefgestürzten Mann, der eine Zeitlang eine so bedeutende Rolle in der konservativen Partei zu spielen verstand. Aber es kann Lenz um so weniger gelingen, dem Leser seine Aufstellung aufzuführen, als es ja genuglich bekannt ist, wie sehr das Urteil von Lenz durch sein Schrift im Archiv verdeckt ist. Nicht nur sich selbst, sondern so ziemlich jeden jungen Buchhändler steht er als eine Art Märtyrer an. Er tut geradezu so, als sei er gewissmaßen der heiligste Teil der Menschheit, der das Schicksal erleidet, ins Buchhaus zu kommen. Wedrich hat es hierhergehoben, daß er im Archivhaus so viel gute und ehrliche Seiten fand. Wenn man ihn über die Buchdrucker schwärmen hört, so kann man sich vorstellen, daß in einem seinen Worts bläß glaubenden Menschen, der einstlich nach Verwollkommnung in den Eindruck die Schrift entstehen könnte, doch auch einmal diese Schule